

Aus der Reihe: ‘Die Revolution wird nicht im Fernsehen übertragen’

Kein Kommunismus ist auch keine Lösung



Antworten auf die häufigsten:
Mythen, Fragen, Vorurteile.

Dieser Reader wurde von [‘solid] Berlin-Friedrichshain geschrieben & erstellt.

INHALTSVERZEICHNIS

I. Mehr als nur 'ne Einleitung!	4
II. Was ist Kapitalismus? / Wie könnte eine andere Gesellschaft aussehen?	5
III. Fragen über Fragen	8
1. "Die DDR und die Sowjetunion haben doch gezeigt, dass Sozialismus undemokratisch ist und nicht funktioniert!"	
2. "Der Mensch ist doch viel zu egoistisch für eine kommunistische Gesellschaft."	
3. "Es heißt doch Diktatur des Proletariats - ist doch klar, dass das undemokratisch ist!"	
4. "Es gibt doch heutzutage überhaupt keine Klassen mehr, besonders in Zeiten der Dienstleistungsgesellschaft!"	
5. "Warum kritisiert ihr denn immer die Kapitalisten? Die nehmen doch ein großes Risiko auf sich - und könnten unter Umständen auch alles verlieren!"	
6. "Die Nazis fordern doch auch den nationalen Sozialismus."	
7. "Was ist denn mit denen, die nicht mitmachen wollen?"	
8. "Im Kommunismus gibt es doch keinen Fortschritt mehr!"	
9. "Wie könnte eine kommunistische Gesellschaft erreicht werden?"	
IV. Glossar	14
V. Buchtipps	16
VI. Wir über uns	17



I. MEHR ALS NUR 'NE EINLEITUNG!

Wir haben in diesem Text versucht mit nur wenigen Sätzen auf Fragen zu antworten, die sonst ganze Bücherregale füllen. Die eine wird dieses Projekt gewagt finden, der andere größenwahnsinnig – aber wir haben es trotzdem gemacht. Wir können keine tiefgehenden, erschöpfenden, abschließenden usw. bla bla, Antworten geben und wollten ganz bewusst den Text kurz halten, damit möglichst viele die Zeit finden, ihn zu lesen. Wir haben versucht, so korrekt und vollständig wie möglich den größten Mythen, Vorurteilen und Gegenargumenten zum Thema Sozialismus/Kommunismus* zu begegnen. Dadurch dürfte der Anteil der Befürworter des Sozialismus, den 45% der West- und 57% der Ostdeutschen für eine gute Idee halten**, weiter steigen... ;-)

So, dann viel Spaß beim Lesen und vielleicht sehen wir uns ja demnächst bei der Umsetzung eines großartigen politischen Projektes – denn Theorie und Praxis gehören zusammen. Mit guten Ideen allein ist noch niemandem geholfen.

* Wir verwenden beide Begriffe synonym, haben im Reader überwiegend Kommunismus geschrieben.

** Ergebnis von 2007 der jährlichen Umfrage des Allensbach-Instituts

II. WAS IST KAPITALISMUS?

Kapitalismus ist ein Wirtschaftssystem, in dem der größte Teil des Wirtschaftens und Arbeitens auf Profit ausgerichtet ist. Es wird nicht direkt für menschliche Bedürfnisse produziert, sondern nur für einen zahlungsfähigen Bedarf. (Ein Brot wird nicht gebacken, weil es Hunger gibt, sondern um es zu verkaufen.)

Da im Kapitalismus die Produktionsmittel (wie Fabriken, Grundstücke oder der Zugang zu Rohstoffen) in Privatbesitz sind, darf ein Großteil der Bevölkerung nicht mitentscheiden was und wie produziert wird. Da diese Menschen im Normalfall nichts weiter besitzen, sind sie gezwungen ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um leben zu können. Sie sind lohnabhängig – und als solche dem (Arbeits-)Markt komplett ausgeliefert.

Alle Menschen stehen im Kapitalismus in Konkurrenz zueinander – um Jobs, Geld, Schulnoten etc. Beschönigend wird dies Wettbewerb genannt, obwohl es um nicht weniger als das eigene Leben geht. Unternehmen stehen in einer ständigen und unmittelbaren Konkurrenz zueinander. Aus diesem Grund müssen sie, um nicht pleite zu gehen, mehr Profit als die Konkurrenten erwirtschaften. Tun sie dies nicht, kann der Konkurrent sie mit Hilfe des zusätzlichen Gewinns bald vom Markt drängen. Deshalb werden - immer wenn möglich - Löhne gekürzt, Pausen gestrichen, Leute entlassen oder Produktionsstätten verlagert. Auch vor Umweltzerstörung wird nicht zurückgeschreckt, wenn es Kosten spart. Da nur für jene produziert wird, die sich die Dinge auch leisten können, nützen moralische Apelle an die Wirtschaft rein gar nichts (z.B. Medikamente billiger oder kostenlos für Entwicklungsländer zur Verfügung zu stellen). Die Konkurrenz würde jedes moralisch handelnde Unternehmen vom Platz fegen.

Die Gesetze der Konkurrenz und der Profitmaximierung müssen befolgt werden, damit das Unternehmen nicht Pleite geht. Deswegen basiert die Zerstörung von Mensch und Natur nicht auf besonders unmenschlichen Entscheidungen, sondern sie entspringt den ureigensten Gesetzen des Kapitalismus. Diese ständige Jagd nach Profiten entwickelt enorme, zerstörerische Kräfte – und unterwirft die Menschen einer Ellenbogengesellschaft, in der Leistung und Konsum den Alltag bestimmen. Als Folge davon dominieren oft Egoismus und soziale Kälte unsere Gesellschaft. Die Menschen sind nur interessant als Konsumierende oder als “Humankapital”, wie es zynischerweise in der Wirtschaft heißt.

Eine kapitalistische Wirtschaft kann in Diktaturen und auch in Demokratien bestehen, in letzteren jedoch wesentlich stabiler. Kapitalismus und

Demokratie sind aber keine untrennbaren Zwillinge. Und Antikapitalismus ist deshalb nicht zwangsläufig antidemokratisch.

Im demokratischen Staat sind die Menschen formal frei, gleichgestellt und von ihnen soll die Macht ausgehen. Das sind sie jedoch nur auf den ersten Blick. Denn indirekt sind sie gezwungen jeden noch so schlechten Job anzunehmen, nur um nicht unter die Armutsgrenze abzusinken. Ebenso besteht formale Gleichheit, aber große materielle Ungleichheit. Die Reichen sind in vielen Belangen im Vorteil, z.B. in der Bildung (Nachhilfe, Elite-Unis etc) oder bei einem Gerichtsprozess. Auch um die Politik zu verfolgen, geschweige denn zu beeinflussen, haben die meisten Leute aufgrund ihrer alltäglichen Arbeit weder Zeit noch Kraft.



WIE KÖNNTE EINE ANDERE GESELLSCHAFT AUSSEHEN?

In vielen Belangen richtet sich der Kapitalismus gegen die Interessen der Menschheit. Er ist unsozial, unökologisch und ineffizient. Er basiert auf Zwangsgesetzen, die der Markt den Menschen diktiert. Auch die Forderung nach höheren Löhnen beispielsweise würde nichts an den kapitalistischen Grundprinzipien, der Konkurrenz und Profitmaximierung, ändern. Ebenso ist mehr Demokratie in der Politik und anderen Lebensbereichen zwar sinnvoll, aber noch nicht ausreichend. Was vor allem notwendig ist, ist die Demokratisierung der Wirtschaft. Was mit den Produktionsmitteln geschehen soll, haben nicht nur eine Handvoll Leute zu entscheiden, sondern ist das Recht der ganzen Bevölkerung.

Das Ziel kann also nur die Vergesellschaftung der Produktionsmittel sein (nicht nur die Verstaatlichung), damit alle Menschen bestimmen können, was und wie produziert werden soll. Nicht nur das können sie dann selbstständig und basisdemokratisch festlegen, sondern auch die notwendige Arbeitszeit sinnvoll auf alle verteilen, da das Konkurrenzprinzip wegfiel. Somit würde der technische Fortschritt nicht mehr - wie im Kapitalismus - zu Entlassungen, sondern zu Entlastungen führen und die Arbeitszeit könnte für alle gesenkt

werden.

Die Bedeutung der Arbeit wäre dann auf das reduziert, was sie ist. Nämlich das notwendige Übel, Dinge herzustellen und zu tun, die uns die Natur nicht bietet, wir aber für ein gutes Leben brauchen. Statt Panzer zu bauen oder Call-Center-Anrufen könnten wir unsere Zeit dann sinnvoll nutzen, unabhängig von materieller Not. Die Überwindung des Kapitalismus hin zu einer kooperativen Wirtschaft, die versucht Bedürfnisse zu befriedigen und durch alle Menschen geplant und reguliert wird, wäre ein Befreiungsschlag, der es Gesellschaften endlich erlauben würde frei zu denken und zu handeln. Niemand müsste hungern, an heilbaren Krankheiten sterben oder den ganzen Tag arbeiten. Technisch ist schon vieles möglich - wir müssen dafür kämpfen dass es auch Wirklichkeit wird! Das - und nicht China, Diktatur oder Mangelwirtschaft - meinen wir mit Kommunismus.

III. FRAGEN ÜBER FRAGEN

1. “Die DDR und die Sowjetunion haben doch gezeigt, dass Sozialismus un-demokratisch ist und nicht funktioniert!”

Die Staaten des Ostblocks waren alle sehr unterschiedlich. Allerdings kann man für alle folgendes sagen: Nicht mehr der Markt regulierte die Wirtschaft, sondern der Staat - zentralistisch von oben nach unten. Die Wirtschaft war nicht an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet, sondern an denen eines Staates im Kalten Krieg. Wettrüsten und Rohstoffmangel hielten die Staaten in einem eisernen Griff. Die Menschen waren gezwungen zu arbeiten, um vernünftig leben zu können, teilweise stand “Arbeitsverweigerung” auch unter Strafe. Die Gesellschaft war weder kooperativ noch freiheitlich. Deshalb entsprechen die Ostblock-Staaten politisch und wirtschaftlich nicht den ursprünglichen (und heutigen) Sozialismus-Vorstellungen. Auch wenn sie das von sich behaupteten. Diese Systeme werden deshalb als Staatssozialismus bezeichnet.

Die Systeme des ehemaligen Ostblocks haben jedoch gezeigt, welche enorm positiven Effekte es hat, wenn Menschen nicht um ihren Arbeitsplatz, das Bezahlen ihrer Miete - also um ihre Existenz bangen müssen. Die Abwesenheit dieser Ängste ist der Grund, warum große Teile der Bevölkerung dieser Länder immer noch die Diktaturen gutheißen, in denen sie gelebt haben.

Wir wollen die Vielzahl an Verbrechen, die im Namen des Sozialismus/Kommunismus begangen wurden, weder verleugnen noch relativieren. Denn wir streiten für einen freiheitlichen Sozialismus - eine Gesellschaft, die es für alle ermöglicht in Freiheit und Würde leben zu können. Wir bestreiten sehr wohl, dass dies im Kapitalismus, außer für eine kleine Minderheit, möglich ist. Für die Demokratie waren in der Geschichte viele Anläufe und Versuche notwendig – immer wieder gab es Rückschläge. Noch immer hat sie sich nicht weltweit durchgesetzt. Einen ähnlich schwierigen Weg wird die Idee von einer besseren Gesellschaft auch gehen müssen – mit dem Zusammenbruch des Ostblocks ist die Geschichte nicht zu Ende.



2. “Der Mensch ist doch viel zu egoistisch für eine kommunistische Gesellschaft.”

Egoismus bedeutet zunächst, alles für sich selbst zu tun. Und dies kann man schlicht jedem Menschen vorwerfen: auch jemandem, der vielen Menschen hilft, könnte man vorwerfen, dass er dies nur tut, um beliebt zu sein und um sein Gewissen zu beruhigen o.ä. Dinge für sich selbst zu tun - bedeutet zu allererst einem Überlebenstrieb zu folgen, was natürlich sinnvoll ist. Jemand der alles für sich behalten will - den würden wir als egoistisch bezeichnen, aber jemanden der teilt nicht. Nun denken aber beide, bei dem was sie tun, an sich selbst - nur der eine denkt kurzfristig (erstmal alles besitzen zu wollen) und der andere langfristig (wenn ich teile, teilen die Menschen später auch mit mir). Das die Menschen eher dazu neigen alles Besitzen zu wollen - liegt vor allem daran, dass sie in finanzieller Knappheit oder sogar großer Not leben. Hinzukommt, dass wir durch Werbung, Kultur und Erziehung zu Menschen heranwachsen, die glauben, dass es einem nur gut gehen kann wenn man bestimmte Dinge besitzt (Auto, Flachbildfernseher ... etc). In einer Gesellschaft, in der kein materieller Mangel existiert (die Gesellschaft produziert genau das, was gebraucht wird und die Menschen nehmen sich, was sie benötigen) und auch niemand mehr die Menschen zu hemmungslosen Konsum-Zombies erzieht (mir gehts schlecht, weil ich keinen i-Pod habe), wird es für alle besser bzw. möglich sein langfristig zu denken und keinen “Ego-Trip” zu fahren. Der Überlebensdrang der Menschen ist also kein Hindernis für die Schaffung einer anderen Gesellschaft. Menschen werden durch die Gesellschaft geprägt - verändert sich die Gesellschaft, dann verändern sich auch die Menschen.

3. “Es heißt doch Diktatur des Proletariats - ist doch klar, dass das undemokratisch ist!”

Dieser Begriff stammt aus einer Zeit - in der erstmalig große Teile der Bevölkerung erkannten, dass sie trotz Wahlen in einer Diktatur leben - einer Diktatur des Geldes bzw. des Kapitals. Da alle von Lohn abhängigen Menschen (Proletarier) der Diktatur des Kapitals unterworfen waren (und sind), forderten sie, dieses Verhältnis umzudrehen - und nannten dies leicht zynisch: “Diktatur des Proletariats”. Dies war auch als Seitenhieb gegen all jene gedacht, die behaupteten, dass die Menschen in Freiheit leben. Aber nicht das Geld sollte regieren, sondern die Menschen - nicht nur vermittelt durch Wahlen im Staat, sondern direkt in allen Bereichen der Gesellschaft. Mit einer Diktatur im heutigen Sinne hatte diese Forderung also nichts zu tun. Da der Kapitalismus jedoch heute für viele alltäglich ist und wie “gottgegeben”

erscheint, ist dieser historische Rahmen nicht mehr vorhanden. Deshalb wird der Begriff von der “Diktatur des Proletariats” häufig falsch verstanden, weshalb ihn Linke auch kaum noch verwenden. Beim Verändern von gesellschaftlichen Verhältnissen geht es darum, möglichst alle Menschen davon zu überzeugen, dass ein Leben unter dem Diktat des Geldes voller Brutalität und Absurdität ist, sogar wenn man über viel Geld verfügt und Nutznießer des Systems ist.

4. “Es gibt doch heutzutage überhaupt keine Klassen mehr, besonders in Zeiten der Dienstleistungsgesellschaft!”

Es gibt einerseits Menschen, die arbeiten müssen, um leben zu können - und andererseits Menschen, die über soviel Kapital verfügen, dass sie nicht mehr arbeiten müssten. Das sind grob gesagt zwei Klassen, die unterschiedliche Interessen haben. Wenn jemand lohnabhängig ist, also auch Dienstleister/in-nen, möchte er seine Lebensbedingungen verbessern. Wenn jemand über viel Kapital verfügt, will er dieses vermehren. Das ist der große gesellschaftliche Widerspruch, der die Armen ärmer werden lässt, wenn die Reichen reicher werden. Der Reichtum in einer Gesellschaft wird immer von allen geschaffen, aber nur bei wenigen häuft er sich an. Das Gesetz garantiert zwar, dass die 58 Mrd \$, die Bill Gates (Microsoft-Chef) sein Eigen nennt, auch ihm gehören, aber sie sind nicht die Frucht “seiner Hände Arbeit”. Sein Reichtum ist das Produkt der Arbeit von abertausenden von Menschen. Dieses Verhältnis gilt nicht nur für ein Land, sondern international. (Die Schuhe, mit denen deutsche Nike-Aktionäre Gewinne machen, werden in Indochina gefertigt usw.) Der Konflikt, der aus diesem Widerspruch entsteht, heißt Klassenkampf - ein Kampf, der über Ländergrenzen hinaus geführt werden muss, soll er erfolgreich sein.

Beispiel: Viele würden jetzt sagen, Bill Gates hat besonders herausragende Leistungen erbracht und deshalb soviel Geld. Deshalb eine kurze Rechnung. Mit 58 Mrd \$ kann man ca. 2,9 Mio Mittelklasseautos kaufen. Bei VW werden von 325.000 Arbeitern täglich 24.500 Autos gebaut (sagt die VW-Website). Für 2,9 Mio Autos bräuchte VW 118 Tage. Wenn die Arbeit bei VW von nur einem Menschen gemacht werden würde, bräuchte dieser: 39 Tausend Jahre für 2,9 Mio Autos im Wert von 58 Mrd \$. Er müsste also 39 Tausend Jahre arbeiten, um das an Werten anzuhäufen, was Bill heute schon auf dem Konto hat. Dies ist natürlich nur ein Rechenbeispiel - aber es zeigt doch, dass die These von den herausragenden Leistungen des Bill Gates mehr als nur hinkt. (Die Arbeit von all Jenen, die das herstellen, was VW bei anderen Firmen kauft, ist hier noch nicht mal enthalten.)

5. “Warum kritisiert ihr denn immer die Kapitalisten? Die nehmen doch ein

großes Risiko auf sich - und könnten unter Umständen auch alles verlieren!”

Wie bereits im ersten Abschnitt beschrieben wurde, unterliegen Unternehmer einer ständigen Konkurrenz und müssen deshalb alles aus ihrer Belegschaft oder auch der Umwelt herauspressen, was sie können, um möglichst viel Profit zu machen. Wenn sie das nicht tun, macht es ein anderer und verdrängt sie vom Markt. Bei diesem “Spiel” kann man auch alles verlieren, falls man sich verspekuliert – dafür verdient man aber auch “ganz gut”. Dies hält uns nicht davon ab, das besonders brutale oder verbrecherische Verhalten einiger Firmen hart zu kritisieren – wir wissen aber auch, dass die gnadenlose Ausbeutung von Mensch und Natur nur in einer Gesellschaft jenseits vom Kapitalismus gestoppt werden kann. Wir kritisieren also nicht das Verhalten einzelner, sondern die Prinzipien, nach denen unsere Gesellschaft gestrickt ist.

6. “Die Nazis fordern doch auch den nationalen Sozialismus.”



Der „Sozialismus“ der Nazis ist vor allem eine Kritik an „raffgierigen Großkonzernen“ und “dem internationalen Finanzkapital”, welches bei ihnen oft auch mit Menschen jüdischen Glaubens gleichgesetzt wird – und somit eine Form von Antisemitismus und Rassismus darstellt. Sozialismus bedeutet für sie Volksgemeinschaft. Mit einem rassistisch organisierten Staat wollen sie sich gegen „raffgierige Juden und Ausländer“ schützen. Wie wir schon gezeigt haben, hat aber das Verhalten der Firmenleitungen nichts mit Gier oder anderen persönlichen Charaktereigenschaften zu tun. Denn der deutsche Mittelstand arbeitet nach den selben kapitalistischen Prinzipien wie ein global agierender Großkonzern oder eine amerikanische Bank – alle versuchen stets die Gewinne zu steigern. Ihr krankes rassistisches Weltbild ergänzen sie also noch mit einer höchst einfältigen Kapitalismuskritik.

Die Ideologie vom Wettbewerb und der Chancengleichheit à la „wer sich anstrengt, kann es auch schaffen“, die im Kapitalismus gepredigt wird (also

das Gutheißen des Kampfes Jeder-gegen-Jeden), heißt in der Nazi-Logik “das Recht des Stärkeren”. Eben diesen Konkurrenzgedanken heben Nazis lediglich auf eine internationale Ebene. In ihrem “Sozialismus” kämpfen nicht die Einzelnen ums Überleben, sondern die “Völker”. Dies hat natürlich nichts mit Sozialismus zu tun. Es ist eine kapitalistische Logik, nur eben auf Ethnien bezogen, mit den bekannten rassistischen, kriegesischen und vernichtenden Konsequenzen.

7. “Was ist denn mit denen, die nicht mitmachen wollen?”

Die Menschen in einer Gesellschaft werden sich nie in allem einig sein. Wenn eine Minderheit die Absprachen oder Spielregeln ignoriert, so muss dies eine Gesellschaft aushalten. Die Demokratie muss so etwas ja heute schon aushalten. Es würde ihren Prinzipien widersprechen, z.B. alle Neonazis einfach einzusperren. So wird jede Gesellschaft Probleme haben, für die sie Lösungen finden muss. Wir wollen die Probleme zukünftiger Gesellschaften nicht lösen, sondern uns erstmal um die unserer jetzigen kümmern. Wir fänden es auch doof, wenn es im Kommunismus keine Probleme mehr gibt und sich dann alle langweilen...

8. “Im Kommunismus gibt es doch keinen Fortschritt mehr!”

Die Neugier, der Forschungsdrang und Entdeckergeist der Menschen haben nichts mit Kapitalismus zu tun. Schon immer haben Menschen sich dafür interessiert, wie die Dinge funktionieren, was die Welt im Innersten zusammenhält oder wie sie etwas verbessern könnten - auch ohne dass sie dafür Geld gekriegt hätten oder die Schule es verlangt hat... Deswegen ist der Vorwurf, es würde “keinen Fortschritt mehr geben”, aus der Luft gegriffen. Trotz unseres hohen technischen Standes stehen noch heute Fortschritte und Erfindungen aus, die wirklich nötig wären, wie beispielsweise Medikamente für eine Vielzahl von bis heute als unheilbar geltende Krankheiten. Kooperation statt Konkurrenz würde die Entwicklung solcher Dinge fördern, statt sie zu verhindern. Denn bei der Beibehaltung des Konkurrenzprinzips ist jede Firma und jedes Labor auf sich allein gestellt und es kommt eher zu gegenseitigen Behinderungen und zur Verheimlichung bzw. Beschränkung von Wissen (z.B. durch Patente) als zum nötigen Fortschritt. Die Entdeckungen und Erfindungen könnten in einer kooperativen Gesellschaft gemeinsam genutzt werden und man könnte bestehende, beispielsweise wissenschaftliche, Probleme schneller lösen.



9. “Wie könnte eine kommunistische Gesellschaft erreicht werden?”

Darüber streiten sich die Linken nun seit 200 Jahren. Die bekannteste Antwort ist wohl: Revolution. Diese meint eine Umwälzung der Herrschafts- und Eigentumsverhältnisse (es geht um das Eigentum an Produktionsmitteln). Die Sozialdemokraten hingegen wollten den Sozialismus durch Reformen in kleinen Schritten erreichen... der Sozialabbau der letzten Jahre durch die SPD erspart uns hier jeglichen Kommentar.

Im Kapitalismus kann eine Regierung, selbst wenn sie es wollte, die meisten Probleme nicht lösen, solange die Gesellschaft nach den Prinzipien funktioniert, die wir in den letzten Abschnitten beschrieben haben. Sie kann manche Auswirkungen lediglich lindern. Es geht aber eben nicht nur darum, den vorhandenen Reichtum anders zu verteilen (auch wenn dies ein Anfang wäre), sondern das System, in dem wir arbeiten, wirtschaften und leben, grundlegend zu verändern.

Neben Revolution und Reform gibt es auch die Idee der Transformation. Man meint damit Veränderungen, mit denen der Kapitalismus zum Teil ausgehebelt wird – zum Beispiel ein bedingungsloses Grundeinkommen, welches jeder Mensch einfach bekommt, sodass Unternehmen den Menschen ein “gutes Angebot” machen müssen, wenn sie wollen, dass sie für die Firma arbeiten.

Aber egal ob Revolution, Reform oder Transformation – klar ist, immer wenn es ans Eingemachte der Eliten geht, werden diese alles tun, um es zu verhindern. Grundsätzliche Veränderungen werden nur durch harte und langwierige politische Kämpfe erreichbar sein.



IV. GLOSSAR

Anarchismus

Ist in seinen Zielen deckungsgleich mit dem -> Kommunismus. So wird ebenfalls eine klassenlose, auf Gemeineigentum basierende Gesellschaft angestrebt. Jedoch wird der Weg dorthin über einen "starken Staat" abgelehnt, wozu z.B. Verstaatlichungen von Produktionsmitteln (-> Sozialismus) führen könnten. Stattdessen wird die frühe Abschaffung des Staates gefordert, um Herrschaftstrukturen und Hierarchien bestmöglich abzubauen.

Die umgangssprachliche Verwendung von Anarchie als Synonym für Chaos und Gewalt hat mit diesen Theorien nichts zu tun.

Kommunismus

Klassenlose demokratische Gesellschaft, in der Produktionsmittel vergesellschaftet sind und die Menschheit sich von den anonymen, kapitalistischen Zwangsgesetzen emanzipiert hat. Produziert wird für Bedürfnisse, nicht mehr nur für zahlungsfähigen Bedarf, und im Einklang mit der Umwelt - ohne Beteiligung von Markt und Staat. Die wirtschaftliche und politische Gestaltung unterliegt allen Menschen gleichermaßen.

Marxismus

Sammelbegriff für die gesamten Theorien von Karl Marx und Friedrich Engels. Sie enthalten zum einen die philosophischen Schriften und zum anderen die Kapitalismus-Analyse aus dem Hauptwerk "Das Kapital". In der heutigen Linken spielt überwiegend letzteres eine große Rolle.

(1) Marxismus-Leninismus

Name der Staatsdoktrin in den Ländern des Ostblocks. Er bestand aus Lenins und später Stalins “Weiterentwicklung” der marxischen Theorie. Jedoch wurde dabei die ursprüngliche Theorie derart umgedeutet, um so undemokratische Systeme zu rechtfertigen. Der “Marxismus”-Leninismus wurde zudem als vollkommene und in sich geschlossene Weltanschauung betrachtet. Aus der Ablehnung des M.-L. entstand die Idee des -> Demokratischen Sozialismus. Der M.-L. spielt in der heutigen Linken kaum noch eine Rolle.

Sozialismus

Häufig auch als Synonym für -> Kommunismus genutzt. Wird es jedoch im Unterschied dazu gebraucht, meint Sozialismus meist eine Gesellschaft, in der die Produktionsmittel verstaatlicht, aber noch nicht vergesellschaftet sind. Demnach wird der Sozialismus oft als eine Zwischenstufe zwischen Kapitalismus und Kommunismus angesehen.

(1) Demokratischer Sozialismus

Häufiger Zusatz, um sich klar vom -> real-existierenden Sozialismus abzugrenzen. Geht auf Rosa Luxemburg zurück, die schon damals die in der Sowjetunion praktizierte Ein-Parteien-Herrschaft ablehnte.

(2) Real-existierender Sozialismus

Häufige Bezeichnung für die Ostblock-Staaten wie die Sowjetunion oder die DDR. Der Zusatz soll den Unterschied zwischen diesen Systemen und den ursprünglichen sozialistischen Idealen ausdrücken.

V. BUCHTIPPS

“Kritik der politischen Ökonomie“ von Michael Heinrich

Sehr gute und verständliche Einführung in “Das Kapital” von Karl Marx

10€

“Schwarzbuch Kapitalismus“ von Robert Kurz

Gnadenlose und erfrischend polemische Abrechnung mit der Marktwirtschaft und des Liberalismus

12€ oder kostenlos unter www.exit-online.org/pdf/schwarzbuch.pdf

“Parecon“ von Michael Albert

Detaillierter Entwurf eines partizipativen Wirtschafts- und

Gesellschaftssystems jenseits von Marktwirtschaft und Staatssozialismus

18 €

“Arm und reich“ von Werner Rügemer

Ursachen von Armut und Reichtum

7€



VI. WIR ÜBER UNS

Den Widerstand leben - so radikal wie die Wirklichkeit!

280 Mio. Menschen sind unterernährt, die bestehende Landwirtschaft könnte jedoch die doppelte Weltbevölkerung ernähren. Von diesen Beispielen gibt es viele, für uns ist klar: Ein derart blutiges Wirtschaftssystem gehört bekämpft. Dafür braucht es Visionen, Utopien, Konzepte ... Wir wollen eine kooperative Wirtschaft in einer von Mitbestimmung und Freiheit geprägten Gesellschaft, nicht in ferner Zukunft – sondern so schnell wie möglich! Die Überwindung kapitalistischer Produktions- und Herrschaftsverhältnisse ist dafür notwendig. Wir wissen, dass es immer Probleme geben wird, wir glauben nicht ans Paradies – wir streiten für eine Welt, in der alle Zugang zu Medizin, Nahrung und Bildung haben – und wissen, dass dies möglich ist! Eine Gesellschaft ohne Ausbeutung, Unterdrückung und Krieg – ergo ein menschenwürdiges Leben für alle. Wir nennen es Sozialismus oder Kommunismus, andere nennen es Anarchismus oder schlicht eine bessere Welt: wofür wir kämpfen, ist eine freiheitliche Gesellschaft jenseits vom Kapitalismus.

Wir haben uns als bundesweiter Jugendverband zusammengeschlossen, weil wir unsere Ziele so am besten erreichen können. Im ganzen Land sind wir mit 100 lokalen Gruppen in Dörfern und Großstädten aktiv, demonstrieren gegen den Überwachungsstaat, blockieren Naziaufmärsche, streiten gegen Notenstress und soziale Auslese im Schulsystem, fordern Ausbildungsplätze für alle und vieles mehr. Vor Ort, sowie auf Landes- und Bundesebene diskutieren wir politische Themen und bilden uns auf Seminaren und Konferenzen weiter, um neue Positionen entwickeln und vertreten zu können. International vernetzen wir uns mit anderen linken Jugendverbänden, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam stärker für unsere Ziele einzutreten.

Wir sind ein parteinaher Jugendverband, der die kritische Auseinandersetzung, aber auch Zusammenarbeit mit der Linkspartei sucht. Zugleich sind wir Teil außerparlamentarischer, z.B. globalisierungskritischer Bewegungen und beteiligen uns an Projekten wie den Protesten gegen den G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm.

Wenn du auch aktiv werden willst, melde dich bei uns: Vielleicht gibt es eine Gruppe in deiner Nähe oder wir können dir helfen, selbst eine zu gründen. Wir schicken dir auch gerne Material zum Selberlesen, Verteilen und Verkleben zu und kommen mit Tipps und Ideen zu euch, wenn ihr eine eigene Gruppe aufbauen wollt.

KONTAKT

Linksjugend ['solid] Berlin
www.linksjugend-solid-berlin.de

Mail: info@solid-berlin.org

Linksjugend ['solid] (Bundesverband)
www.linksjugend-solid.de

Tel: 030 - 24009419

Mail: info@solid-web.de



INFORMATIONSMANGEL?

Ich möchte mehr Infos! ☐

Ich möchte Mitglied werden! ☐

Name Email

Anschrift

ausschneiden, abschicken:

solid e.V. | Kleine Alexanderstraße 28 | 10178 Berlin

